

Dreckfontänen für die Zuschauer

ORTSTERMIN: SEITENWAGEN- EM- LÄUFE AM MOTOCROSS GUTENSWIL

Von **David Wiederkehr**

Viele, viele kleine Regentropfen hatten sich am Vortag zu einer Bombe vereint. Als ob eine solche eingeschlagen hätte, sieht es jedenfalls aus, als sich die Helfer gestern früh oberhalb Gutenswils für den zweiten Tag ihres Motocross versammeln.

Schlamm, wohin das Auge blickt, knöcheltief waten bald die ersten Zuschauer durch das Gelände. Dabei hat Motocross gegenüber anderen Sportarten den Vorteil, dass das Terrain für ordentliches Spektakel nicht miserabel genug sein kann. Es lebt vom Dreck, ohne ist Motocross kein Motocross. Trotzdem: Liegt zu viel vom weichen Schlamm auf der Strecke, dem so genannten Lütter, ist an ein Rennen nicht zu denken, denn die Motorräder würden sich in Sekundenschnelle über das Vorderrad eingraben. Also stossen die emsigen Helfer mit ihren Baggern Dutzende Kubikmeter Dreck beiseite, immer und immer wieder – jede Rennpause nützend.

Zum 34. Mal findet in Gutenswil bei Volketswil das Internationale Motocross statt, Hauptkriterium des Sonntags sind drei Läufe der Seitenwagen-Europameisterschaft, jener Disziplin, in der die Schweiz einst traditionell führend gewesen war. In dieser Saison aber nicht die Hauptrolle spielt. Mit 23 Gespannen aus sechs Nationen ist die Startaufstellung dicht besetzt, und prompt kommen sich einige gleich beim Start in der Haarnadelkurve in die Quere und/oder mit dem Boden nicht zurecht. Minuten zuvor im Quad-Rennen zogen die Fahrer tiefe Furchen in den Dreck, in denen die vergleichsweise dünnen Rädchen der Seitenwagen nun hin und her schlittern. Die Zwei- und Viertakter wackeln und rütteln und spritzen unberechenbare Dreckfontänen in die Zuschauer. Nach drei Runden sind die Startnummern kaum mehr zu erkennen.

Da die Seitenwagen in drei Läufen gebraucht werden, benötigen sie zwischendurch eine mehr oder weniger gründliche Reinigung. Schliesslich bedeutet getrockneter Dreck zusätzliches Gewicht – bei Bedingungen wie in Gutenswil kann dies schnell einmal fünf Kilogramm ausmachen. Im spartanisch anmu- Fahrerlager auf einem Feld klaben dann Frau oder Freundin oder andere gutmütige Helfer den Dreck aus allen möglichen Ritzen des Motorrads und werden auch die Fahrer optisch auf Vordermann gebracht. Das Fahrerlagerradio auf 96,3 MHz informiert über Zeitpläne, Resultate – die Belgier Boudewijn Gommeren und Jean-Pierre Loos gewinnen Lauf 1, Steven France und Lee Machin Lauf 2 und im abschliessenden Run siegen die EM-Führenden aus Tschechien, Yewgeni Wisata und Sergej Sosnowschtsch.

Was aber wird wohl der Bauer sagen, wenn er das zur Verfügung gestellte Feld nach dem Ende des Motocross sieht? Schliesslich wird nicht nur die Strecke arg beansprucht, sondern leisten auch die Zuschauer ihren Beitrag zur totalen Verwüstung. «Er wird wohl fluchen», sagt die Helferin hinter der Kaffeemaschine. Die ärmsten Kerle an diesem Tag aber sind die Streckenposten, Freiwillige der Motorsportgruppe Gutenswil, der auch Randy Krummenacher angehört. Jene Männer, die aufopferungsvoll versuchen, ein stecken- gebliebenes Cross-Gespann aus dem Morast zu schieben. Der Dank ist in diesem Fall ein eher unangenehmes Gesichtspeeling, verursacht vom davonbrausenden Hinterrad.

Fürs ungeübte Auge mag Seitenwagen- Cross Amateursport sein, und die EM wird auch vom Internationalen Motorsportbund der Amateure durchgeführt. Was indessen nicht ausschliesst, dass sich die Teams so professionell wie möglich verhalten. Ihre Betreuer stehen in der Kurve vor dem Ziel, halten, wie in der Moto-GP-WM, Schilder hoch, mit denen sie dem Verfolger den Zeitrückstand, dem Führenden den Vorsprung anzeigen. Oder aber die verbleibende Rennzeit.

Gefahren werden 18 Minuten plus eine Runde. Das kann lange sein, wenn man als Leader gejagt wird wie im abschliessenden Lauf Gommeren/Loos, die eine komfortable Führung noch preisgeben. 18 Minuten sind aber viel zu kurz, um noch wettzumachen, wenn man zuvor steckengeblieben ist. Zumal im Sumpf von Gutenswil – im Nu gehen dabei fünf Runden verloren.



Schlamm, so weit das Auge durch die verspritzte Brille noch sehen kann: Ein Gespann pflügt sich in Gutenswil durch die Strecke.

BILD RENE KÄLIN

Powered by TIOWS

Copyright (c) Tages-Anzeiger